

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897**

86 (20.2.1897) Mittagblatt

# Karlsruher Zeitung.

Wittagblatt.

Samstag, 20. Februar.

Wittagblatt.

№ 86.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanruf Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Sorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gestaltete Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Ztg.“ — gestattet.

1897.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Februar.

(Telegraphische Ergänzung des vorläufigen Berichts.)

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Freiherrn v. Hertling (Centr.) wird unter Ablehnung der übrigen Anträge der Eventualantrag Hise angenommen. Für denselben stimmen das Centrum, die Nationalliberalen, die Reichspartei, die Sozialdemokraten, die Mehrzahl der Freisinnigen, die Antisemiten und die Konserwativen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln, eingebracht vom Abg. Hompeich (Centr.) und Genossen, in Verbindung mit einem gleichem Gesetzentwurf, eingebracht von den Abgg. v. Kardorff (Reichsp.), Liebermann v. Sonnenberg (Deutsche Reformp.), v. Manteuffel (konf.) und Genossen.

Staatssekretär v. Boetticher und Minister v. Hammerstein haben das Haus betreten.

Abg. Kettich (konf.) befürwortet den Gesetzentwurf. Es hätten seit Einbringung des Gesetzentwurfs Verhandlungen mit den Regierungen stattgefunden, wonach diese die Annahme des Entwurfs in Aussicht gestellt hätten, wenn getrennte Verkaufsstellen nur in Städten von über 5000 Einwohnern gefordert und statt des Färbewerks eine latente Färbung eingeführt würde. Hiermit seien die Antragsteller im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes einverstanden. Redner beantragt Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Staatssekretär v. Boetticher: Im Prinzip besteht zwischen den Anschauungen der Regierungen und denen des Vorredners Uebereinstimmung. Bald nachdem das Schicksal der letzten Vorlage festgelegt war, habe ich die Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß die Beunruhigung des Publikums besänftigt werden müsse, und habe dieshalb ein Rundschreiben erlassen und auf strenge Durchführung der bestehenden Vorschriften zur Befestigung des unlauteren Geschäftsgebahrens gedrungen, insbesondere die häufige Entnahme von Proben und eine regelmäßige Ueberwachung anempfohlen. Troßdem ist die Regierung einer Verbesserung des bestehenden Gesetzes nicht entgegen. Ich habe außerdem das Gesundheitsamt zu weiteren Untersuchungen über ein Erkennungsmittel aufgefordert. Das Phenolphthalein hat sich nicht bewährt. Man hat dann an Stärke gedacht, die aber Nachteile zeigte. Wir haben jetzt ein drittes Mittel gefunden, dessen Namen nicht leicht zu behalten ist. Es heißt nämlich Dimethylamidoazobenzol. (Heiterkeit.) Die Bestimmungen hierüber könnten dem Bundesrathe überlassen bleiben. Bezüglich der getrennten Verkaufsräume bitte ich die schematische Behandlung der Städte und des platten Landes fallen zu lassen.

An die Erklärung des Staatssekretärs v. Boetticher schließt sich eine kurze Debatte an, in welcher sich sämtliche Redner mit der Kommissionsberatung einverstanden erklären.

Abg. v. Kluge (konf.) bemerkt, er begrüße die Regierungserklärungen. Nur müßten den Vollmachten des Bundesrathe bezüglich des neuen Margarine-Erkennungsmittels strikte Grenzen gezogen werden.

Beide Gesetzentwürfe, der Konserwativen und der gleichlautende Centrumsentwurf, werden einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Etat des allgemeinen Pensionsfonds, ferner Reichsinvalidenfonds.

## \* Zur Lage im Orient.

(Telegramme.)

\* Rom, 19. Febr. In Beantwortung der Mittheilung des griechischen Konsuls über eine Proklamation des Obersten Basso bezüglich der Annexion Kretas durch Griechenland erklärten die Konsuln der auswärtigen Mächte in einem gemeinsamen Schreiben, sie seien von ihren Regierungen nicht ermächtigt worden, von dem gedachten Schriftstück Akt zu nehmen.

\* Athen, 19. Febr. Prinz Nikolaus von Griechenland ist in Volo eingetroffen.

\* London, 19. Febr. Unterhaus. Der Parlamentsuntersekretär des Außen, Curzon, erklärte, die türkische Regierung habe keine Absicht angekündigt, Truppen nach Kreta zu senden.

\* London, 19. Febr. Die kretische Frage ist in eine wichtige Phase getreten durch die Erklärung Lord Salisbury's, daß die britische Regierung, bevor eine Aktion gegen Griechenland unternommen werde, die Ansichten der andern Mächte betreffs der zukünftigen Verfassung Kretas zu wissen wünsche, da bei der gegenwärtigen Lage das im vorigen Jahre geschlossene Arrangement nicht angemessen sei. Lord Salisbury sprach sich zu Gunsten einer Autonomie Kretas nach Analogie von Samos aus. Italien stehe in dieser Frage auf demselben Boden wie England. Bis diese Angelegenheit geregelt ist, dürfe daher nichts gegen Griechenland unternommen werden.

(Unsere im Leitartikel der letzten Ausgabe ausgesprochenen Anschauungen erhalten somit eine unzweifelhafte Bestätigung. D. Red.)

\* Athen, 19. Febr. Ein englisches Panzerschiff verhinderte den griechischen Dampfer „Thessalia“, welcher Munition, Lebensmittel und Freiwillige überbringen sollte, bei Kreta anzulegen.

\* Konstantinopel, 19. Febr. Jail Pascha ist vom Kommando der ersten Eskadron zurückgetreten, an seine Stelle tritt Hassan Pascha. Das Kommando der zweiten Division ist bisher nicht besetzt. — Der Marineminister hat gestern einen Kontrakt auf Lieferung englischer Kohlen abgeschlossen.

\* Konstantinopel, 19. Febr. Die in's Wert gesetzten Vorbereitungen für die Indienststellung der Schiffe haben den üblichen Zustand der vernachlässigten Flotte aufgedeckt, was in militärischen und bürgerlichen Kreisen tiefe Erregung hervorgerufen hat. Es werden große Kosten und viele Wochen nötig sein, um die am besten erhaltenen Schiffe, „Demawie“, „Azize“, „Mesjudie“ und „Nedschimi-Schewket“, bereitzustellen. — In der Pforte nahestehenden Kreisen wird erklärt, daß der Abbruch der Beziehungen mit der griechischen Gesandtschaft vorläufig nicht geplant sei, wodurch die Intervention der Mächte, auf deren Erfolg man hoffe, erschwert würde.

\* Konstantinopel, 19. Febr. Von den Generalgouverneuren von Monastir und Janina sind telegraphische Meldungen eingelaufen, des Inhalts, daß die Albanesen stämme Waffen und Verwendung an der Grenze verlangen und daß für den Fall, daß dieses Verlangen unbefriedigt bleibt, Ausschreitungen zu befürchten sind.

\* Paris, 20. Febr. Etwa 1500 Studenten demonstrieren gestern zu Gunsten Griechenlands. Die Polizei zerkümmerte in mehreren Angriffen die Manifestanten. 120 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die verhafteten Ausländer sollen ausgewiesen werden. Zwei Schutzleute wurden durch Messerstiche verwundet.

\* Lyon, 20. Febr. Die Studenten veranstalteten hier eine griechenfreundliche Kundgebung.

\* London, 20. Febr. Eine öffentliche Versammlung zu Gunsten der Vereinigung Kretas mit Griechenland wurde gestern Abend unter dem Vorsitz des Parlamentsmitgliedes Bryce abgehalten. Viele Parlamentsmitglieder, der griechische Geschäftsträger und die Angehörigen der griechischen Kolonie waren zugegen.

\* London, 20. Febr. Nach der „Frankf. Ztg.“ telegraphirte, wie eine Athener Meldung hier befragt, der König von Griechenland an den Czaren, er protestire gegen den Druck der Mächte auf Griechenland. Ehe er nachgebe, werde er den Krieg gegen die Türkei erklären und selbst die Armee gegen den Erbfeind führen.

\* Athen, 20. Febr. Der Dampfer „Epirus“ beförderte 2000 Flüchtlinge aus Heraklion nach dem Piräus. Zwei russische Panzerschiffe sind eingetroffen.

\* Athen, 20. Febr. Die Truppen des Oberst Basso haben das Fort Vukolies genommen. 11 griechische Soldaten wurden dabei getödtet; ein Offizier schwer verwundet. Von den Türken wurden gegen 100 Mann getödtet oder verwundet und 250 gefangen genommen.

\* Canca, 20. Febr. Die Aufständischen benachrichtigten die Konsuln, sie würden die Stadt von Alrotiri angreifen. Der italienische Viceadmiral drohte event. die Stellung der Aufständischen zu beschließen. Bis jetzt herrscht Ruhe.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 20. Februar.

Schm. Mittheilungen aus der Stadtraths-sitzung vom 19. Februar. Die Direktion der Technischen Hochschule theilt mit, daß ein früherer Schüler der Anstalt, jetzt in Amerika, die Absicht zu erkennen gegeben habe, in dankbarer Erinnerung seiner Studienzeit und der ihm durch den Genuß des Winter-Stipendiums zu Theil gewordenen Beihilfe, ein Kapital von 3500 M. zu stiften. Auf ergangene Anfrage, ob der Stadtrath bereit sei, fragliche Stiftung in städtische Verwaltung zu übernehmen, wird bejahend erwidert. — Das Groß. Bezirksamt bringt die Erlassung einer ortspolizeilichen Vorschrift in Anregung, wonach das Bestreuen der Schneemenge mit Salz zur Befestigung des auf denselben befindlichen Schnees unterlag wird. Der Stadtrath erteilt dazu seine Zustimmung. — Bei Groß. Bezirksamt soll die Einleitung des Verfahrens zur Feststellung der Baufluchten in der projektirten Wendelstraße und in der Silbapromenade zwischen Blücher-Allee und Wendelstraße beantragt werden. — Zur Ergänzung des Thierbestandes im Stadtpark wird die Summe von 800 M. bewilligt.

☉ (Sitzung der Strafkammer I) vom 19. Febr.

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Fieser. Vertreter der Groß. Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt v. Dügg.

Der 19 Jahre alte Dienstknecht August Frenz aus Anellingen wurde wegen Unterschlagung, Betrugs und Diebstahls zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der hier wohnhafte Blechener Friedrich Kälmb aus Frankfurt a. M. wurde wegen Erpressungsversuchs zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Eine Geldstrafe von 10 M. wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde gegen den Fuhrknecht Franz Christ aus Baden ausgesprochen, der am 14. Mai v. J. in der Nähe des Bierofstbades einen 2 1/2 Jahre alten Knaben überfahren hatte.

Die Kellnerin Marie Reimer aus Grafenhausen wurde wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Manheim, 19. Febr. Die von Herrn Professor Gebelein aus Berlin, dem Schöpfer unseres Kaiser Wilhelm-Denkmal's entworfenen Modelle der aus der Stadtrath Herzogel-Stiftung im hiesigen Schlosshofe zu errichtenden Monumentalbrunnen, darstellend einerseits das Aufsteigen des Nibelungenhorns (in symbolischer Beziehung zum Kaiser Wilhelm-Denkmal) und andererseits den Segen des Rheinstromes, wurden dieser Tage nach Karlsruhe gesandt, um im Gartenlaale des Großherzoglichen Schlosses daselbst seiner königlichen Hoheit dem Großherzog zur Begutachtung präsentiert zu werden. Höchstselbe hat sich erfreulicherweise über diese Modelle sehr befriedigt ausgesprochen, und wird nunmehr der geniale Künstler den definitiven Auftrag zur Anfertigung der Kunstwerke erhalten.

## Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 18. Februar.

Am Herbst 1869 war's, als die Nachricht einlief, daß in dem Befinden Napoleons III. unbefriedigende Symptome sich gezeigt hätten. Panischer Schrecken bemächtigte sich damals aller Gemüther, die Börse zeigte ein verurtheiltes Aussehen und Kreditaktien, die damals in noch höherem Grade alles Hoffen und Furchten, alle Zweifel und Sorgen der Börsen zum Ausbruch brachten, stützten ca. 60 Gulden, Staatsbahnaktien annähernd ebensowiel. Ein Bericht über jenen Montag, den wir aus alten Archiven hervorgeholt haben, beginnt damit, die Kopfschmerz der Börse zu schildern, und fährt dann wörtlich fort: „Es ist in der That traurig, daß in bewegten Zeiten der Werthmesser des allgemeinen Besitzthums in solchen Händen liegt, und es bleibt zu bedauern, daß sich für solche Zeiten kein Gesetz geben oder durchzuführen läßt, das alle Transaktionen an der Börse bis zu physikalisch konstatirter Zahlungsfähigkeit der Spekulanten verbietet. Wir tragen mit harter Farbe auf, aber das Bild, das die Frankfurter Börse am Montag darbot, erräth und erfordert dieselben. Wir haben uns wohl früher schon ausgemalt, wie es nunmehr nach fast völliger Aussterben der Contremine, die in kritischen Zeiten stets das heilsame Gegengewicht bildet, indem sie als Käuferin auf den Markt tritt, am Tage eines Zusammensturzes auf der Börse zugehen würde, aber die Wirklichkeit übertraf die kühnsten Vorstellungen.“ — Das war auf die bloße Erkrankung des Mannes, der sich für eine zeitlang zum mächtigen Leiter der Geschäfte Europas aufgeschwungen hatte. Seitdem hatten die Börsen noch manche Krisen und Katastrophen durchzumachen, aber keine mehr, bei der sie so sehr aus Rand und Band kamen wie damals. Noch manche Börsenbesucher mögen sich dieses sorgenvollen Tages erinnern und dem Einen oder Anderen wird er wohl auch bei der politischen Aufregung, die während der letzten Woche bestand, ins Gedächtniß zurückgekommen sein. Aber welcher Unterschied zwischen der einstmaligen fassunglosen Aufregung und der verhältnißmäßig ruhigen Weise, mit der während der letzten Tage die verschiedenen bedrohlich klingenden Nachrichten hingenommen wurden, in denen auch unerschütterliche Optimisten den Beginn eines Weltbrandes hätten erblicken können!

Zunächst liegt ein Grund für diesen Unterschied darin, daß damals alle Welt inständig von dem Gedanken an die früher oder später zu erwartende Gefahr eines mitteleuropäischen Krieges erfüllt war, während heute den Massen die Ueberzeugung Fleisch und Blut geworden ist, daß die Großmächte von der Absicht durchdrungen sind, den Frieden aufrecht zu halten und es nicht von dem Belieben eines Keinen, seinen nächsten Verpflichtungen nicht nachgekommenen Staates abhängen zu lassen, die europäische Ruhe in Frage zu stellen. Sodann haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse gegen damals auch insoweit geändert, als der Weltreichthum, der sich über die breiten Schichten des Mittelstandes vertheilende Besitz in Wertpapieren größer geworden ist, während die Spekulationsgelfüste, so weit sie sich auf heimischem Boden betheiligen, sich gegen früher verringert haben. Nur wenn die Phantasie durch besondere Reizmittel stark in Bewegung gesetzt wird, wie es bei dem Spiel in südamerikanischen Werthen der Fall war, zeigt es sich, daß die Sucht, schnell reich zu werden, auch in unseren Tagen manchmal noch stürmisch Betheiligte sucht.

Zu der Mehrheit der Werthe, die an den deutschen Märkten regelmäßig gehandelt werden, sind die Engagements „in der Luft“ nicht mehr so gewaltig wie früher, auch würde bei eintretenden heftigeren Rückgängen gewiß sofort größere Nachfrage des Publikums entstehen, das im großen und ganzen seinen Besitz gut angelegt hat und darum in kritischen Augenblicken kaufkräftig ist. In dieser Entwicklung liegt es begründet, daß die deutschen Börsen bei dem heftigen Verkaufsandrang, den sie von außen her zu bestehen hatten, keine übertriebene Angestlichkeit zeigten und daß die Zuversicht, es werde nicht schlimm werden, sich hier auch in dem Augenblick aufrecht hielt, in welchem die Kurse sich erheblich niedriger gestellt hatten. Aus dem Publikum wurden ziemlich große Beträge deutscher Staatspapiere verkauft, deren Erlös dazu bestimmt wurde, die in ihren Preisen stark heruntergegangenen Aktien und spekulativen Fonds einzukaufen. Wohl wurden ja auch bei uns einzelne Werthe an den Markt geworfen, aber das geschah nur in solchen Sorten, in denen sich die Leute über ihre Kräfte engagirt hatten, im allgemeinen blieb Kaufkraft überwiegend und bei Ausgang der Berichtperiode ist wieder zuverfichtlicher Ton zu bemerken.

Eine Berichterstattung über Einzelheiten des Verkehrs könnte auch diesmal, wie schon so manches Mal in der letzten

